

Christian Hartard  
**Carlos Garaicoa: Wer im Glashaus sitzt...**  
Ausstellung Galerie Barbara Gross, München  
9. November – 21. Dezember 2013

(2013)

Carlos Garaicoa (geboren 1967 in Havanna, lebt und arbeitet in Madrid und Havanna) zählt zu den einflussreichen politisch engagierten Künstlern seiner Generation. Für die Ausstellung *Wer im Glashaus sitzt...* in der Barbara Gross Galerie wirft er einen kritischen Blick auf den Zusammenhang von Architektur, Ideologie und Machtstrukturen.

Garaicoas multimediales Werk aus Fotografien, Zeichnungen, Skulpturen, Installationen und Filmen kreist um urbane Räume, die der Künstler als Spiegel und Prägestempel gesellschaftlicher Realitäten untersucht. War in den 1990er-Jahren zunächst seine Heimatstadt Havanna Ausgangspunkt für ästhetische Spurensuchen, entwickelt Garaicoa sein Werk seit seiner Teilnahme an der Documenta11 zunehmend in einem internationalen Kontext und bezieht es auf die sozialen und historischen Gegebenheiten der jeweiligen Ausstellungsorte. Auf die Tendenz jedes Systems, herrschende Machtverhältnisse dauerhaft in Stein und Beton zu fassen, antwortet Garaicoa mit fragilen, provisorischen Architekturen: aus dünnen Fäden aufgespannte Gebäudeumrisse, Hausmodelle aus Reispapier und Glas oder sich langsam auflösende Miniaturstädte aus Zucker oder Wachs sind humane Gegenentwürfe zum Ewigkeitsanspruch politischer Dogmen.

Als eine Klammer der Arbeiten, die Garaicoa für die Münchner Ausstellung geschaffen hat, fungiert die Frage nach Schuld und Unschuld architektonischer Formen. Ins Zentrum stellt der Künstler zwei ikonische Gebäude, deren Symbolsprache er mit gezielten Größen- und Materialverschiebungen offenlegt: die Frankfurter Bundesbankzentrale und das Münchner Haus der Kunst.

Die vergoldete Miniatur des Bankgebäudes, gleich einem Juwel im massiven Stahltesor verwahrt und in Szene gesetzt, wirkt wie ein ironischer Kommentar zur Fetischisierung des Finanzsektors. Den Ort der ökonomischen Macht konfrontiert Garaicoa in den hauchdünnen, spiegelnden Goldblättern seines *Portfolios* mit der Wut der Straße über die Auswüchse der Wirtschaftskrise: mit *Chorizos* (Diebe), *Puppets* (Marionetten) oder *Basta* (Schluss damit) sind sie beschriftet – Textfragmenten von Protestplakaten aus Spanien, Irland, Italien, Portugal und Griechenland, die sich, aus dem kritischen Zusammenhang gelöst und durch ihre Hochglanzoberfläche veredelt, ihrerseits in Widersprüche verwickeln.

Auch mit dem Glasmodell des Hauses der Kunst erinnert Garaicoa an ein nach wie vor aktuelles Thema: den Missbrauch von Kunst als Machtinstrument. Die brüchigen Glasplatten, aus denen Garaicoa den neoklassizistischen Monumentalbau zusammensetzt, konterkarieren dabei nicht nur das hohle Pathos der nationalsozialistischen Überwältigungsarchitektur; sie rufen auch die Bilder eingeworfener Schaufenster in der Reichsprogromnacht ins Gedächtnis, mit der 1938 vor den Augen der Öffentlichkeit die systematische Verfolgung der Juden in Deutschland begann. Den Kreis dieses Werkkomplexes schließen die *Serienkiller*: eine Sammlung politischer Schriften von Mao, Stalin oder Hitler, dazwischen Bücher, die als Lektüre bei Serienkillern gefunden wurden; als Bücherstützen fungieren bronzene Statuetten athletischer Sportler, die nach Vorlagen aus Leni Riefenstahls Olympia-Filmen von 1938 gegossen wurden.

Die großformatigen, auf Aluminium aufgezogenen Schwarzweißaufnahmen der Serie *Para transformar la palabra política en hechos, finalmente II* führen wieder ins sozialistische Kuba. Hoch über den Dächern einer Stadt oder verloren am Rand der Überlandstraßen strecken sich die Eisengerüste längst demontierter Propagandatafeln wie dürre Gerippe in den Himmel. Garaicoa nimmt ihre Strukturen auf und ergänzt sie mit feinsilbrigen Linien, die er direkt in den Bildträger fräht, zu imaginären, fast körperlosen Konstruktionen: zart, schwebend und vage wie die Hoffnung auf freie Rede anstelle leerer Phrasen.

—

Zitierhinweis:

Christian Hartard: Carlos Garaicoa: Wer im Glashaus sitzt.... Ausstellung  
Galerie Barbara Gross, München | 9. November – 21. Dezember 2013,  
2013. <http://www.hartard.com/texts/garaicoa.pdf>